

lernen können. Der Verfasser vergißt auch nicht, in kurzen, klaren Strichen den allgemeinen Untergrund zu zeichnen, von dem die katholisch-soziale Arbeit abhängig war. Freilich berücksichtigt er dabei ausschließlich reichsdeutsche Verhältnisse; der österreichische Raum mit seinen eigenartigen Verhältnissen bleibt dabei als fremd fast ganz außer Betracht.

St. Pölten.

Dr Alois Schrattenholzer.

Katholische Wirtschaftsethik nach den Richtlinien der Enzyklika

„Quadragesimo anno“ des Papstes Pius XI. Von Otto Schilling. (VIII u. 338.) München 1933, Max Hueber. M. 5.85, geb. M. 7.65.

Durch die Vorrede selbst stellt sich das Werk an die Seite von Weber-Tischleder, Katholische Wirtschaftsethik (vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift 1931, S. 438 f.), und in der Tat bildet es ein Seitenstück dazu, oder besser gesagt, eine wertvolle Ergänzung, so daß man beide Werke zusammen in der Hand eines jeden wissen möchte, der sich mit wirtschaftsethischen Fragen zu beschäftigen hat. Schillings Stärke ist die Beherrschung des Grundsätzlichen und die vollkommene Vertrautheit mit der Lehrüberlieferung. Infolgedessen führt er nicht immer an die neuesten Fragestellungen heran und noch weniger bietet er den neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung dar. Dafür aber trägt alles die auszeichnenden Merkmale großer Reife und Abgeklärtheit, weckt und findet infolgedessen auch jenes Vertrauen, das eben nur den erprobten und ausgereiften Forschungsergebnissen, nicht aber den neuesten und noch im Streite befindlichen Lösungsversuchen und Lehraufstellungen zukommt. Nichtsdestoweniger sähe man ja gerne eine etwas größere Annäherung an die stets ganz konkreten Fragestellungen des praktischen Wirtschaftslebens und der praktischen Wirtschaftspolitik, oder doch bestimmter geprägte Aussagen zu diesen Fragestellungen. Desgleichen wäre es wohl erwünscht, die wissenschaftlichen Streitfragen, von denen die letzten Jahre erfüllt waren, nicht bloß im durchscheinenden Licht, sondern in ganz scharfen Umrissen zu sehen.

Wer nach Durcharbeitung von Schillings Werk nach der volkswirtschaftlichen Seite sich weiterbilden will, wird mit großem Nutzen die von Schilling selbst so gern benützte kleine „Volkswirtschaftslehre“ von Fr. Bülow zum Studium vornehmen; nach der wirtschaftsethischen Seite bildet das Werk von Weber-Tischleder die gebotene Ergänzung.

Sehr unzufrieden ist Schilling mit der amtlichen Übersetzung von „Quadragesimo anno“; so übersetzt er die Stellen, die er anführt, meist neu, manchmal wohl recht glücklich, hie und da auch einmal so, daß man Einwendungen erheben könnte. So führt er beispielsweise das unseelige Wort „Kapitalismus“ in die Enzyklika ein (vgl. S. 118 unten), dessen die Enzykliken „Rerum novarum“ und „Quadragesimo anno“ nach einer treffenden Bemerkung von Bischof Dr Sigismund Waitz sich offenbar wohlbedacht enthalten. An einigen anderen Stellen scheint mir die Schillingsche Übersetzung den Sinngehalt der lateinischen Vorlage nicht so vollständig auszuschöpfen, wie es den amtlichen deutschen, französischen und englischen Übersetzungen gelungen ist.

Für jeden, der nicht gerade in der vordersten Kampfslinie der Tageskämpfe steht, ist Schillings Buch ein nicht nur verlässlicher, sondern auch ausreichender Führer; fraglos wird gerade diese Beschränkung ihm in weiten Kreisen des Klerus Freunde erwerben, macht sie doch die Lesung des Buches überaus leicht und angenehm.

Frankfurt (M.)-St. Georgen. Oswald v. Nell-Breuning S. J.